

# INTERVIEW MIT EINER STADT

EINE LITERARISCHE STADTENTDECKUNG

HEILBAD  
HEILIGENSTADT





## Statt eines Vorworts

Es ist vollbracht! 16 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren haben in Foto-, Schreib- und Tonwerkstätten ihrer Stadt ein persönliches, künstlerisches Antlitz gegeben. Welche Orte für sie dabei wichtig waren, haben sie in Bild, Text und Ton in der Ausstellung „Interview mit einer Stadt – eine literarische Stadtentdeckung. Heilbad Heiligenstadt“ und in diesem Begleitheft festgehalten. Danke an alle, die mitgemacht haben! Die Bilder ihrer Lieblingsorte hatten die Jugendlichen schnell gefunden. Die Anfänge für ihre Texte zu finden war schwieriger. Aber mit Unterstützung der Autoren Günter Liebergessel und Markus Hoppe überwandern sie auch diese Anfangsschwierigkeit. Und dann wurde es still in den Räumen der Stadtbibliothek Heilbad Heiligenstadt. Konzentriert und mit Spaß und Freude wurde an den Texten gearbeitet. Am Ende des ersten Werkstatttags standen die Gerüste der Geschichten, in den nächsten Tagen wurde am Inhalt und Stil gefeilt und zum Schluss haben die Schreibenden ihre Texte eingesprochen. So können Interessierte durch das Scannen des QR-Codes auch die Stimmen der jungen Nachwuchsautoren hören.



Ellen Scherzer  
Projektmanagerin  
des FBK für Thüringen e.V.



# Teich im Park

von Alina, 13 Jahre



Im Sommer bin ich frei. In der warmen Jahreszeit spazieren Menschen an mir vorbei, halten an und machen Fotos. Kinder schreien vor Freude, werfen Stöcke in meinen Teich und fahren Fahrrad. Wenn das Licht meine Tropfen durchbricht, erscheint ein Regenbogen, der die Menschen zum Verweilen und Staunen bringt. Um mich herum ist alles schön und blüht. Perfekt für die Schwäne, die in meinem Teich schwimmen und sich erfrischen. Wenn dann langsam der Herbst kommt, wird es kälter. Die Menschen hören auf, T-Shirts und kurze Sachen zu tragen

und erscheinen in Jacken. Die Bäume um mich herum sind nicht mehr so grün und erscheinen, als hätte sie ein Maler mit Farbe betupft. Dann werde auch ich abgestellt.

Meine Freiheit wird mir genommen. Ich höre Kinder schreien: „Hier liegt sogar schon Schnee!“ – Was ist Schnee? Die Eltern rufen dann zurück: „Fass keinen gelben Schnee an! Pass auf, es ist glatt!“ – Welche Farbe hat Schnee? – Ist Schnee glatt? Jedes Mal versuche ich mich zu entspannen und vergesse, dass die Menschen meine Pracht nicht sehen können. Aber dieses Unwissen und diese Neugier machen mich wütend. Was finden diese bloß am Winter? Es ist kalt. Ich hasse es. Ich hasse den Winter. Ich steigere mich immer weiter rein. Bis ich es irgendwann nicht mehr aushalte und meiner Wut, meiner Sehnsucht freien Lauf lasse. Ich versuche die Barriere zu durchbrechen.

Es klappt. Es wird warm. Nicht so warm wie beim letzten Mal, aber das kommt noch. Kinder laufen durch die Gegend und spielen Fangen. Jugendliche sitzen auf Bänken und kleben an den Displays ihrer Handys fest. Erwachsene passen auf ihre Kinder auf und erzählen von den guten alten Zeiten, ohne Handys. Alte schlendern mit Rollatoren um den Teich. Es geht von vorne los. Es werden Fotos gemacht, es wird gelacht, spaziert und sich für einen Moment daran erinnert, wie es vor einem Jahr aussah.



# Früher

von Markus, 17 Jahre



Was ist nur los mit ihm? Ich verstehe es nicht. Früher ging es ihm doch auch so gut, sein erdiger Grund frei von Grünzeug oder anderen Unreinheiten. Früher war es hin und wieder ein Stein, welcher im kühlen Nass landete oder ein abgebrochener Zweig, der sanft im ruhigen Strom trieb. Früher schillerte das glasklare Wasser wie Perlen, wenn die hellen Sonnenstrahlen auf die kleinen, vom Wind erzeugten Wellen fielen und sich brachen.

Früher war ich noch wichtig.

Früher kam man noch die steinernen Treppen hinunter, löste meine Halterung und stieg in die erfrischende Nässe, um seine Wäsche zu waschen oder seine nackten Füße dem Spiel des Wassers auszusetzen. Doch das ist lange her. Seit wann kam hier keiner mehr runter? Eine gefühlte Ewigkeit. Meine Querstreben fangen an zu modern, das Holz fault und wird von Flechten überwuchert. Das war früher nie der Fall.

Wie sehen heute die Mauersteine aus? Zerbröckelt, abgebrochen, bewachsen. Verfärbt, uneben und geformt von

Wind, Wetter und Wasser. Als dieses Mäuerchen errichtet wurde, waren das schöne Steine! Wohlgeformt sind sie gewesen, gerade und eben, unmöglich umzuwerfen.

Heute bin ich mir da nicht so sicher. Die Risse in der Mauer, die hätte es früher nicht gegeben.

Ach, dieses Geländer! Wo früher schöne, einheitliche Streden standen, ist heute abgeblätterter Lack. Wenn früher das Geländer in satten, deckenden Farben über dem Wasserlauf thronte, rostet das Metall heute an jeder erdenklichen Stelle. Diese grünbraunen Verfärbungen, sie widern mich ehrlich gesagt an. Genauso wie dieses stinkende Moos, welches seit Jahren in diesem schon lange nicht mehr so klarem Wasser vor sich hindümpelt, diese teilweise völlig verwitterten Mauersteine; die Menschen, die früher noch staunend das leuchtende Wasser betrachteten, und heute nur noch Kieselsteine in meinen Graben werfen und damit den Erdboden aufwühlen und das Wasser verschlammen; die Häuser sahen auch schon einmal besser aus, als sich noch jemand um die früher noch weißen Fassaden kümmerte und ganz ehrlich: Früher war diese Stadt auch um einiges ...

„Jetzt reicht's.“

Wer spricht da?

„Wer wohl? 'Dein' Fluss. Der jetzt angeblich hässlich und verschmutzt ist.“

Naja, so habe ich das gar nicht gemeint ...

„So, wie du das mit der Stadt nicht ernst meinst? Schäm dich. Du bist eine einfache Holztür aus Latten, welche seit Jahrzehnten und Jahrhunderten in ihren Angeln hängt. Wie willst du über die Stadt urteilen, wenn du sie weder früher sahst noch heute siehst?“

Ähm ...

„Außerdem muss nicht alles perfekt sein. Die Mauersteine, sie brauchen nicht auf den Zentimeter zu passen. Das Gelände, es muss nicht hundert Jahre lang im gleichen Glanz erstrahlen. Genauso wenig wie ich. Frischer Glanz vergeht irgendwann, und das ist auch gut so. Sonst würden wir nie älter werden und damit uns nie vom Fleck bewegen. Und: Auf alten Glanz folgt neuer Glanz. So bin ich nicht mehr frisch und klar, dafür urig und besonders. Die Mauern nicht glatt und perfekt, aber historisch und einzigartig. Und du? Magst du auch morsch und von Flechten übersät sein, du erinnerst Menschen an vergangene Zeiten! Ich sage dir: Diese Stadt ist heute noch so schön wie früher. Andersartig, neu, aber schön. Und um neben Neuem auch das Alte zu bewahren, sind wir da. Wir geben dieser Stadt, was sie genauso nötig hat wie Pflege oder Innovation: die Erinnerung.“



# Der Rosenbogen im Park

von Cora, 14 Jahre

Heute ist ein schöner Sommertag, die Sonne scheint warm auf meine rosa Blütenblätter. Dieses Wetter lässt mich glatt aufgehen, das kann einen ja nur glücklich machen!

Unter dem eisernen Bogen mit Kreuzstreben, an dem ich hänge, sind heute schon jede Menge Leute durchgegangen, ein paar mit kurzen Hosen, ein paar in Kleidern oder Röcken, mit Sandalen oder Turnschuhen. Sie hatten die unterschiedlichsten Gesprächsthemen, einmal ging es sogar

um eine Hochzeit mit einer dreistöckigen Torte und toller Deko. Da fällt mir ein, ich war vor ein paar Tagen selbst Teil einer Hochzeit!

Das Brautpaar ist unter mir hindurchgegangen, es wurden Bilder mit und unter mir gemacht. Alle haben sich an meiner Pracht erfreut, diesen Tag werde ich nie vergessen, so romantisch, feierlich und spaßig wie das war.

Aber es gibt auch schlechte Tage. Manchmal schmeißen die Leute einfach ihren Müll unter mich oder versuchen an mir rumzureißen oder sogar mich ganz abzureißen, das verletzt



mich sehr! Durch meine Dornen jedoch fällt das schwer. Ich versteh einfach nicht, warum man seinen Müll in die Natur werfen muss, wenn weiter unten direkt ein Abfalleimer steht. Naja, ich will jetzt auch keine schlechte Laune verbreiten, aber ich hoffe, dass sich das ändert und die Bögen mit mir weiterhin schön bleiben. Apropos schön bleiben, durch die Leute von der Stadt, die den Müll wegmachen, das Unkraut jäten und sich um die Pflanzen kümmern, bleibt dieser Durchgang und die Umgebung weitestgehend sauber und alle können mich weiterhin bestaunen.



# Das altbekannte Gefühl

von Dilara, 12 Jahre

„Noch ein Stück, noch ein ganz kleines Stück!“ Langsam erstreckte sich eines meiner Blätter über die grünen, verwachsenen Büsche und was ich sah, überraschte mich. Sonst hatte ich immer nur den Kindern beim Spielen zugesehen, das war am Anfang auch noch aufregend und interessant gewesen, doch irgendwann passierte nichts Neues. Mir wurde schnell langweilig, doch das blieb nicht lange so, denn als ich diese großen Büsche sah,



setzte ich mir ein Ziel. Das Ziel, über diese unüberwindbar scheinenden Büsche hinwegzusehen. Und ich hatte mir nicht zu viel versprochen. So etwas hatte ich noch nie gefühlt! Das sonst so leise Dröhnen war jetzt so laut, dass ich es kaum aushielt. Ich sah einen langen, steinernen Weg mit ständig aufeinanderfolgenden weißen Streifen, auf diesem Weg rasten große Blechbüchsen mit vier runden Füßen entlang. Ich hatte das Gefühl, dass diese dröhnenden Monster vor nichts Halt machten, doch sie blieben immer wieder stehen, wenn der schwarze Kasten auf das rote Licht wechselte. Ich war so

begeistert: „Was waren das bloß für Dinger?! Und wozu waren sie da?!“ Doch auch mir über diese Fragen den Kopf zu zerbrechen, wurde bald zum Alltag. Es war immer wieder das Gleiche, immer und immer wieder. Bald merkte ich, dass ich kein Ziel mehr hatte. Sonst hatte ich mich immer darauf konzentriert zu wachsen, größer zu werden, um bald die unerreichbar scheinenden Büsche zu überblicken, doch jetzt war es geschafft.

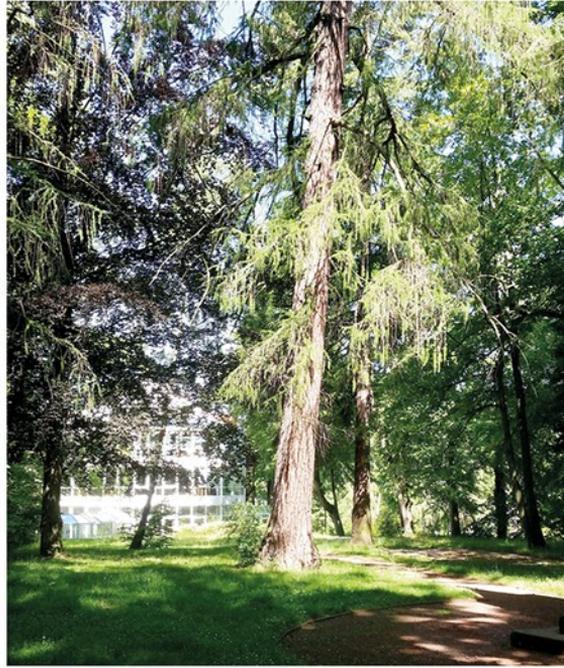
Das unerreichbare Ziel war erreicht. Als mir das klar wurde, wusste ich nicht mehr, was ich tun sollte. Mir wurde langweilig. Das altbekannte Gefühl, welches ich schon so lange nicht mehr hatte, kehrte zurück und ich wusste, dass ich nun kein Ziel mehr hatte.



## Jeden Tag das Gleiche

von Emely, 16 Jahre

Früh am Morgen. Sonnenstrahlen wecken mich. Ich strecke meine Äste weit aus, um alle Sonnenstrahlen abzufangen. Die Wärme fühlt sich gut an und doch stehe ich an einer Stelle, jeden Tag. Ich bin ein stiller Zuschauer, der sich zu gar nichts äußern kann und das ist auch gut so. Jeden Tag kommt ein Pärchen um dieselbe Uhrzeit und setzt sich auf die Bank am Denkmal. Manchmal streiten sie sich, manchmal aber sehen sie so glücklich und liebend aus, als



als gäbe es kein Morgen mehr. Kinder spielen auf der Wiese Fangen. Ein Kind, das gerade wegläuft, schaut nicht nach vorne und rennt mit dem Kopf gegen mich. Das hat ganz schön wehgetan. Naja, nach Jahren bin ich das gewohnt. Durch Menschen und Käfer wurde meine Rinde sehr stark beschädigt, auf mir wurden Zigaretten ausgedrückt, Bälle auf mich geworfen, Steine auf meine wunderschönen Äste geschleudert, um den Ball zu bekommen, nachdem er in meinen Zweigen feststeckte. Eine Gruppe Jugendlicher findet sich am Denkmal zusammen. Sie scheinen unberechenbar zu sein. Lautes Gelächter und Musik

überströmt die Lichtung, auf der ich bin. Zwei Jungs, die am Denkmal stehen, schreien umher. Die Gruppe wirft viel Müll auf den Boden, ganz viele Zigaretten werden angemacht und auf den Boden geworfen. Der ganze Rauch ist ekelhaft, ich könnte ersticken. Langsam fängt es an zu dämmern, es wird immer dunkler. Die Jugendlichen gehen alle nacheinander, bis gar keiner mehr da ist. Und wieder geht ein Tag zu Ende. Ich fange an, langsam müde zu werden und schlafe ein, in der Hoffnung, dass der morgige Tag besser, vielleicht auch anders verläuft.



# Hoffnungsvolle Melodie

von Helena, 13 Jahre



Da stand ich alleine und gammelte vor mich hin. Überwachsen von Ästen und Zweigen. Die Leute, die mit ihren arroganten Gesichtern an mir vorbeiliefen dachten sich: „Warum steht diese alte unbenutzte Bank dort?“ Noch nicht mal die kleinen Kinder wollten auf mir sitzen. Und so ging das ganze acht Jahre lang. Ich bin immer mehr in Vergessenheit geraten.

So wie jeden Tag versank ich immer mehr in meinem Kummer. Auf einmal spürte ich etwas Schweres auf mir, es war aber keine Person, es war ein schwarzer Koffer. Eine Hand fummelte

an diesem Koffer herum. Diese Person, der die Hand gehörte, war ein junger Mann. Er holte ein langes Stück Holz aus dem Koffer, an diesem waren kleine Knöpfe, an denen er rumdrehte. Als er das lange Stück Holz ganz aus dem Koffer holte, bemerkte ich, dass da noch was dran war. Das Ding sah aus wie ein hölzerner Bauch. Insgesamt war es wie eine Holzpuppe, aber ich war mir sicher, es war keine Puppe.

Plötzlich ertönte eine so wundervolle Melodie, dass mein ganzer Kummer mit einem Mal verschwunden war. Dennoch wollte ich wissen, was dieses schön klingende Ding war. Eine ältere Dame blieb stehen und fragte, wie lange der junge Mann denn diese Gitarre spielte. Jetzt ging mir ein Licht auf, diese hölzerne Musikkiste heißt GITARRE. Der Name hörte sich interessant an, Gitarre. Doch auf einmal packte der Mann seine Sachen zusammen und ging.

Diese schöne Melodie gab aber mir und ihm die Hoffnung, darauf zu warten, dass er in den nächsten Tagen wieder auftauchte, um mich und die anderen Leute wieder zum Strahlen zu bringen. So wie ich es mir erhofft hatte, passierte es auch. Tag für Tag kam er und spielte seine entzückenden Melodien. Manchmal kamen auch die anderen Leute und besuchten mich, selbst wenn der junge Mann mal nicht da war. Das machte mich sehr glücklich, und ich war froh, diesen Musiker kennengelernt zu haben. Zwischen uns gab es so etwas wie eine magische Bindung, die Bindung der Musik. Ich war glücklich, wenn er kam um zu spielen und er war glücklich, wenn er sich nach dem Spielen auf mir ausruhen konnte.

Seitdem sind 20 Jahre vergangen. Ein kleines Schild mit dem Namen „Hoffnungsvolle Melodie“ brachte er an mir an. Und



## Wasserstufen im Park

von Joy, 14 Jahre

An einem schönen, klaren und heißen Sommertag plätschert das eiskalte, kristallklare Wasser über mich hinweg. Um mich herum ringen die tausend grünen Pflanzen nach den ersten warmen Sonnenstrahlen. Die milde Sommerluft lässt mich von Stunde zu Stunde wärmer werden. „Der Dreiklang“, so bezeichnen mich die Leute, die sich an mir erfreuen. Sie genießen die frische Luft, das klare Wasser, und das frische Grün. Damit das Wasser nicht



wegfließt, trenne ich es von der Pflanzenwelt und bringe es sicher nach unten in das Becken, wo es sich dann sammelt. Manchmal sind Veranstaltungen hier im Heinrich-Heine-Park und ich bin live dabei. Jeden Sonntag im Sommer sind die Kurkonzerte, wo dann kleine Orchester aus der Region spielen. Vor ein paar Tagen war Stadtfest, da kamen viele junge Leute, die glaubten, sich das Leben mit Alkohol schöntrinken zu müssen. Auf einem Platz in der Nähe diskutierten ein paar Leute über die Zukunft eines Paares. Es war ganz schön, aber am Ende hat jeder seinen Müll und seine Flaschen in das Wasser oder

in die Pflanzen geworfen. Das hat mich sehr verletzt, da ein paar Meter weiter ein Mülleimer steht. Zum Glück gibt es nette Leute, die den Großteil des Mülls einsammeln und wegräumen. Das macht mich dann wieder glücklich. Durch die Kurparkklinik gibt es viele Leute, die mich bewundern und auch Fotos von mir machen. Auch kleine Kinder, die Kieselsteine in mein Becken werfen und sich an den kleinen Wellen erfreuen, kommen manchmal vorbei. Und wenn die Kinder sich freuen und glücklich sind, dann bin ich auch glücklich.



# Marienfigur an der Klauskapelle

von Leonie, 12 Jahre

Grüß Gott, mein Name ist Maria.  
Ihr kennt mich wahrscheinlich  
alle als Gottesmutter. Auf  
meinem Arm habe ich meinen  
Sohn Jesus.

Jesus ist ein aufgeweckter und  
fröhlicher Junge. Er liebt es, an  
dem Knopf meines Gewandes  
zu spielen.

Wir stehen seit Mitte des 14.  
Jahrhunderts hier und wurden  
von einem unbekanntem  
Bildhauer geschaffen.

Viel haben wir gesehen, gehört  
und erlebt: Lustiges und  
Trauriges, Lautes und Leises,  
Trostloses und Buntes.

Am Schönsten jedoch sind die Tage  
an Pfingsten, wenn die Heimensteiner ihre Kirmes feiern. Im  
Übrigem ist es die älteste Kirmes in Thüringen. Im Jahre 1363  
erlaubte nämlich der Mainzer Erzbischof den Heimensteinern,  
die Klauskirche als Pfarrkirche zu nutzen und Kirchweih zu  
feiern. Bis heute ist es eines der größten Feste in Heilbad  
Heiligenstadt.

Ich freue mich stets, wenn die Bewohner des Heimensteins ihre  
selbstgebastelten Eiergirlanden über die Straße spannen, wenn  
junge Menschen auf dem Platz vor meinen Füßen ihr Tanzbein



schwingen, wenn laute Musik ertönt, wenn die Menschen selbst Lieder singen oder wenn der leckere Geruch des Essens in meine steinerne Nase strömt.

Wenn all diese Dinge und Emotionen auf mich prallen, bin ich einfach glücklich.

Nach dieser einen Woche, in der sich Paare küssten, sich alle bis zum Geht-nicht-mehr mit Bier, Sekt oder Schnaps betranken und einfach Spaß hatten, nachdem alles wieder ist, wie es vorher war, wird es wieder still.

Ich höre die vom Wind bewegten Blätter und Äste, ein paar Stimmen von Menschen, die durch kleine Gassen und Straßen gehen und die Vögel, die ihre Lieder trällern - aber manchmal ist es einfach nur schön, die Ruhe zu genießen.

So langsam kommen immer weniger Leute zu uns. Es ist schön zu sehen, dass man von ihnen bewundert wird. Ich freue mich, wenn ich im nächsten Jahr wieder ein paar bekannte Gesichter zu sehen bekomme, genau wie im letzten Jahr.



# Beberfurt in Rengelrode

von Linett, 13 Jahre

Hallo, vielleicht erkennt ihr mich nicht, aber ich bin die erste Furt in Rengelrode!

Ich bin sehr froh, hier zu leben, weil es das beste Dorf auf der ganzen Welt ist. Jeden Tag fahren unzählige LKWs durch mich hindurch. Am Anfang fand ich das gar nicht toll. Dann habe ich mich daran gewöhnt und jetzt ist es nur noch Routine. Vor vielen Jahren waren es Pferdewagen und Rinderwagen, die durch mich hindurch gerumpelt sind, aber das ist jetzt Geschichte. Mein

Wasser spritzt jetzt überall hin und alles ist verschmutzt. Was ich persönlich am liebsten mag ist, wenn im Sommer die Pferde kommen und sich abkühlen wollen. Es kommen auch fast jeden Tag Hunde mit ihren Herrchen und spielen mit meinem Wasser. Ich bin sehr froh, dass ich das einzige Stück bin, was die Bauarbeiter noch nicht umgebaut haben. Der Rest von meiner Beber ist in ein enges Bett gezwängt worden. Stellt euch mal vor, jetzt kommen wieder Bauarbeiter und bauen über mich so eine Brücke. Das passt mir gar nicht. Ich weiß nicht, wie ich das bloß verkraften soll,



dass keine Pferde, Hunde und Menschen mehr kommen und mit meinem Wasser Spaß haben. Was das bringen soll, weiß ich auch nicht, nur weil die LKWs nicht mehr durch mich hindurch fahren wollen. Naja, ein Vorteil hat es aber: Dass mein Wasser nicht mehr verschmutzt wird. Aber zum Glück bin ich noch da und hoffe natürlich, dass es so bleibt, weil es hier wunderschön ist und dieses Dorf das Beste auf der Welt ist und hoffentlich auch so bleibt.



# Sportbecken im Vitalpark

von Matteo, 15 Jahre



Die täglichen Aqua-Jogging-Kurse fallen heute aus  
und auch die Gäste müssen alle aus mir raus.  
Denn der Eichsfeldpokal findet heute wieder statt  
und ich werde viele Kinder strahlen sehen, in voller Pracht.

Der Schwimmverein hat gestern alles vorbereitet,  
damit jeder heute gut durch mein Wasser gleitet.  
Natürlich gibt es auch wieder leckeren Kaffee und vorzüglichen Kuchen,  
damit wirklich jeder diesen Stand wird besuchen.

Doch dann zieht der Wettkampf jeden in seinen Bann,  
und die Kampfrichter stehen ihren Mann.  
Viele schwimmen auf meinen Bahnen einen neuen persönlichen Rekord.  
So, wie es sich nach hartem Training auch gehört.

Durch die Starter sieht mein Wasser richtig aufgewühlt aus,  
und die Delfin-Schwimmer springen fast aus ihm heraus.  
Die Nerven der Schwimmer werden auf eine harte Probe gestellt.  
Ob den Trainern die erschwommene Zeit wirklich gefällt?

Viel zu schnell geht dieser Tag vorbei  
und ich muss wieder warten bis zum nächsten Mai.  
Doch bis jetzt ist der Tag noch nicht zu Ende,  
denn noch klatschen viele Kinder und Eltern in die Hände.

Sind nach dem Wettkampf wieder alle Teilnehmer aus meiner Halle raus,  
gibt es für so manches Schwimmvereinsmitglied einen Gaumenschmaus.  
Danach wird mein Boden noch ordentlich gewischt  
und mein Wasser aufgefrischt.

Nun bin ich wieder menschenleer  
und diese Zeit fällt mir besonders schwer.  
Dann erinnere ich mich gern an die vollere Zeit,  
aber morgen stehe ich wieder für die Gäste bereit.



# Der Warteberg

von Pia, 16 Jahre



Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter,  
begehrt bin ich immer.  
Bei Blitz und Donner oder Sonnenschein,  
selbst bei Hitze und eisiger Kälte sei hier jeder daheim.  
Ob Mensch oder Tier, es ist jeder gern hier.

Selbst Väter versammeln sich pro Jahr einmal bei mir  
und trinken dann auch ein, zwei Bier.  
Sogar Omas und Opas radeln hier entlang,  
mal mit und mal ohne Gesang.  
Ob jung oder alt, hier macht jeder mal Halt.

In den ersten Frühlingstagen  
taut der letzte Schnee  
und wenn die Bäume Knospen tragen,  
erwach ich wie eine Orchidee.  
Denn krieg' n im Mai die Büsche Blätter,  
wirkt die Landschaft gleich viel netter.

Am Morgen grünt und blüht es um mich rum,  
keiner liegt mehr stumm herum.  
Die Bäume nun mit voller Pracht,  
so hab ich mir den Sommer gedacht.  
Denn wenn der Sommer sich verkündet,  
Rosenknospe sich entzündet.

Bei Kälte, schneller Dunkelheit und Wind  
fliegen hier selbst Drachen ganz geschwind.  
Leise, grau und sacht  
kommt er oft über Nacht.  
Wie eine bunte Wand,  
über Dorf, Stadt und über Land.

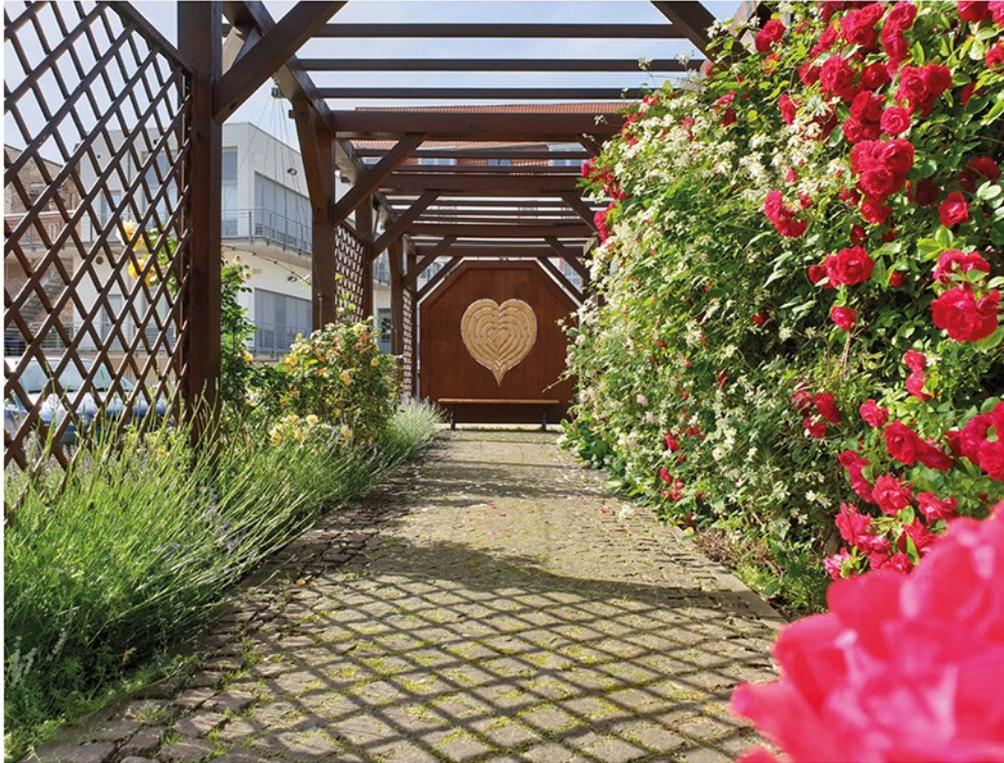
Wenn Menschen trinken bei mir Tee,  
fällt hier bald der erste Schnee.  
Ist alles glänzend weiß,  
liegt hier Schnee und Eis.  
Schnell bricht ein die Nacht,  
das Ende mit der Schneeballschlacht.

Taut wieder der Schnee,  
flieht auch das scheue Reh.  
Das Jahr beginnt von vorn,  
bunt und wie neu gebor'n.



# Herzgang am Barockgarten

von Sarah-Jean, 16 Jahre



Ich stehe hier, Tag für Tag, Stunde um Stunde und jeden Tag erlebe ich etwas Neues, so dass mir nie langweilig werden kann. Heute kommt mir ein Pärchen entgegen, die Frau in einem glänzenden, schneeweißen Kleid, der Mann in einen ebenholzschwarzen Anzug und einer ausladenden Fliege gekleidet. Die beiden versprühen das Gefühl tiefster Zuneigung und ich spüre ihre bedingungslose Liebe. Außerdem steht etwas schräg vor mir ein Mann, dieser trägt ebenfalls einen dunklen

Anzug mit einer rot-weiß karierten Krawatte. Leider passiert es nur selten, dass ich ein so besonderes und gefühlsvolles Ereignis miterleben darf. Als das Paar mir immer näherkommt, kann ich eine Träne sehen, die der Frau langsam die Wange herunterläuft. Dies passiert allerdings nicht aus Trauer. Ich nehme an, es sind Freudentränen, die ihr pures Glücksgefühl zur Geltung bringen. Erst jetzt bemerke ich den Brautstrauß aus blutroten Rosen und duftenden, weißen Nelken. In ähnlichen Farben werden von zwei Mädchen, die beide ein rosarotes Kleid tragen, Blütenblätter gestreut. Jedes verziert die braunen Pflastersteine mit bunten Farbtupfern. Nachdem der Mann, der zuvor etwas versetzt vor mir stand, ein paar Worte an das Brautpaar gerichtet hatte, zieht der Bräutigam mit zitternden Händen einen kleinen Zettel aus seiner Anzugtasche. Er verspricht seiner Zukünftigen: „Ich möchte Dir ewig treu und immer ehrlich sein. Ich versichere Dir, Dich in guten wie in schlechten Zeiten, in Gesundheit und Krankheit zu lieben und Deine Träume stets zu teilen.“ Ein paar Tränen später ergreift die Braut mit klopfendem Herzen das Wort und schwört ihrem Geliebten: „Ich verspreche Dir meine ganze Fürsorge und alles tun zu wollen, um Dich glücklich zu machen. Ich werde immer für Dich da sein, Dich ermutigen und Dir Deinen Freiraum lassen, wenn Du ihn brauchst.“

Ich bin mir sicher, dass diese Verbindung in Liebe geschlossen und in Vertrauen gefestigt ist. Die Beiden werden bis ans Ende ihrer Tage sicher sein können, ihre ganz persönliche und einzig wahre Liebe gefunden zu haben.



# Hey Leute, ich bin die Beber!

von Selma, 12 Jahre

Ich entspringe in Günterode und fließe durch Mengelrode, Siemerode und Rengelrode. In der Nähe der Rengelröder Warte fließe ich in die Leine. In Rengelrode gefällt es mir aber am besten.

Neulich wurde ich in Rengelrode sogar renaturiert. Das war an sich ganz in Ordnung, jedoch habe ich jetzt nicht mehr ganz so viel Platz wie vorher. Ich sehe so auch ganz schön aus, aber ich habe jetzt sehr viel Bauschaum in mir, den die Bauarbeiter nicht

wirklich entsorgt haben. Das ist für mein Wasser und die Tiere und Pflanzen, die in mir leben, gar nicht gut. Ich habe mich darüber sehr geärgert. Als es bei meiner Renaturierung einmal sehr stark geregnet hatte, wäre ich sogar fast komplett übergelaufen. Aber ich bin nur an ein paar Stellen leicht übergeschwappt. Das lag aber auch daran, dass ich da zurzeit einen Staudamm hatte, der wurde dann zu einem Matschwasserfall. Jeden Morgen laufen Kinder über meine drei Brücken, um zur Bushaltestelle zu kommen. Im Sommer an schönen Tagen mit Sonne



und ohne dunkle Wolken, laufen die gleichen Kinder durch mein Wasser und freuen sich, dass es mich gibt.

Ich fließe schon sooo lange durch Rengelrode und hoffe, dass es auch noch lange so bleibt, denn es ist und bleibt das „aller-, aller-, allerbeste Dorf der Welt!“



# Die Möhre

von Skander, 11 Jahre

Nun steh ich hier! Seit vielen, vielen Jahren.

Mein Leben fing so an: Ich wurde dazu gebraucht, um Heiligenstadt zu beschützen. Meine größten Feinde sind die Ziegen. Ich kann euch sagen warum!

Es waren graue Zeiten in Heiligenstadt, die Stadtmauer war unsere einzige Schutzbarriere. Eines Tages kamen Eindringlinge, wir versuchten alles, aber wir konnten sie nicht aufhalten. Sie griffen mit Kanonen, Katapulten und Bögen an. Wir schafften es

nicht! Als der Wächter den Torriegel nicht finden konnte, nahmen sie mich und steckten mich in das Tor. Ich hielt! Wir waren erstmal sicher, bis die Ziege kam. Sie kam immer näher und näher und dann fraß sie mich, und mit einem Haps war ich weg.

Und so steh ich hier. Ich bin das Symbol von Heilbad Heiligenstadt und thronen über der Wilhelmstraße, schaue auf die Leute, die an mir vorbeigehen und die Hunde, die meine Blumen gießen und die alte Gaststätte, die einstmals geplündert wurde und heute wieder in altem Glanz erstrahlt.

Doch ab jetzt werde ich hier bleiben, für immer.



## **Pole Poppenspärer auf dem Wilhelm** von Günter, 63 Jahre



Na, na, na, was soll das? Nehmt bitte dieses hässliche Kaugummi von meinem Buch. Ihr verschmiert mir ja damit die Zeilen, die mein Vater - nein, ich sollte sagen mein Schöpfer, Theodor Storm geschrieben hat.

Wie, ihr könnt sie nicht lesen? Wirklich? Warum nicht? Ach, ich halte das Buch zu hoch? Anders kann ich es aber nicht halten. Ich bin Pole Poppenspärer und mein Körper ist aus Bronze. Da bewegt sich nichts. Nicht einen Millimeter.

Ich soll sie euch vorlesen? Na meinetwegen. Passt auf und hört zu:

„Und nun spielte das Stück sich weiter, wie es in deinem Lesebuch gedruckt steht. – Ich war auf meiner Bank ganz wie verzaubert; diese seltsamen Bewegungen, diese feinen oder schnurrenden Puppenstimmchen, die denn doch wirklich aus ihrem Munde kamen – es war ein unheimliches Leben in diesen kleinen Figuren, das gleichwohl meine Augen wie magnetisch auf sich zog.“

Ja, ja, das ist die aufgeschlagene Seite. Theodor Storm hat sie geschrieben und Werner Löwe, der Bildhauer, hat sie mir so in die Hand gegeben. Zeilen aus meiner Geschichte, der Geschichte des Pole Poppenspärer. Theodor Storm schrieb die Novelle im Auftrag einer Zeitschrift. In dieser Geschichte erzählt er auch ein Erlebnis seines ältesten Sohnes Hans, der sich für die Familie eines wegen Diebstahlverdachts unschuldig festgenommenen Mannes vom fahrenden Volk eingesetzt hatte.

Wie Ihr kennt Theodor Storm nicht? Das kann doch nicht sein! Er war doch einige Jahre hier in Heiligenstadt Kreisrichter. Und ihr kennt ihn nicht?

Dann muss ich ihn euch vorstellen.

Theodor Storm war ein deutscher Erzähler und Lyriker und von Beruf Anwalt. Storm war an der Erhebung der Herzogtümer Schleswig und Holstein gegen den dänischen König Friedrich VII. beteiligt. Als Reaktion darauf wurde ihm 1852 seine Zulassung als Anwalt entzogen. Im folgenden Jahr emigrierte Theodor Storm mit seiner Familie nach Potsdam. Dort ging es ihm nicht gut. Erst als Storm 1856 zum Kreisrichter in Heiligenstadt ernannt wurde, damals gehörte Heiligenstadt noch zu Preußen, trat eine Besserung seiner finanziellen Situation ein. Er wohnte erst in einem Haus am Kassler Tor und zog dann hier in die Wilhelmstraße 73.

Hier hatte er alles im Blick, wie ich heute.

Blicke ich geradeaus, sehe ich das Dünkreuz, das in der Nacht, wenn es leuchtet, über der Stadt zu schweben scheint. Rechts und links von mir sind Geschäfte für Kleidung oder Schuhe, Bäcker, Fleischer.

Ich beobachte Menschen, die die Straße entlang gehen. Fröhlich

oder gestresst, vergnügt bummelnd oder ganz geschäftig beim Einkaufen. Oder wie jedes Jahr eine Woche vor Ostern die Palmsonntagsprozession - eine mittelalterliche Leidensprozession, die von den Jesuiten neu belebt wurde - in der die hier lebenden Menschen mit großer Anteilnahme auch durch die Wilhelmstraße ziehen. Manchmal habe ich Angst bei der Fülle in den Straßen, dass die Leute mich umschmeißen. Keine Chance, ich bin fest im Boden verankert. Kinder wollen an mir hinauf klettern, andere nutzen mich als Fotomotiv oder freuen sich nur, mir über die Schultern zu schauen.

All das beobachte ich seit vielen Jahren und es bereitet mir große Freude.

Nur wenn mir jemand Kaugummi auf die Seiten pappt, mit einem Filzstift meine Fingernägel färbt oder so etwas, das mag ich überhaupt nicht.

Was ich sehr liebe: Wenn mir Besucher über den Schuh streicheln in der Hoffnung, dass sie an diesem Tag noch viel Glück haben. Ob das gelingt, kann ich nicht sagen. Mein Schuh glänzt dann wunderbar und blitzt in der Sonne über der Wilhelmstraße.



# Der Zaubersessel

von Vivian, 12 Jahre

Ich bin ein Sessel. Ja, in der Tat bin ich ein Sessel, aber kein gewöhnlicher Sessel. Ich bin ein Zaubersessel. Viele Leute haben schon in mir gesessen, aber keiner hatte irgendwelche Magie in sich, und diese Magie ist sehr wichtig, denn ich habe einen guten Freund. Ein Zauberbuch. Dieses Zauberbuch steht schon seit Jahren in einer dunklen Abstellkammer, in der Bücher stehen, die keiner ausleihen möchte. Immer wenn ich einen Menschen sehe, der irgendwelche Magie in sich



haben könnte, ob es nun gute oder schlechte ist, rufe ich das Zauberbuch. Magisch bin ich durch die Leute geworden, die in mir gesessen haben und in mir die tollsten Bücher gelesen haben. Durch die Fantasie in den Geschichten hat sich Magie auf mich übertragen.

Seit Jahren schon habe ich keinen magischen Menschen mehr getroffen, und die Hoffnung jemals wieder einen zu treffen, hatte ich schon längst verloren. Doch dann kam dieses Mädchen. Als sie die Bibliothek betrat, begann alles an mir zu kribbeln und ich wusste genau, was das zu bedeuten hatte: SIE WAR MAGISCH!

Sie kam immer näher und ich hielt das Kribbelnde an mir kaum noch aus. Ich dachte an das Buch und eine Sekunde später lag es auf dem Beistelltischchen neben mir. Das Mädchen kam näher, sah das Buch und setzte sich in mich. Sie schlug es auf und erschrak, denn nun erschien erst die Schrift! Ich freute mich ein wenig, denn alle die das Buch aufgeschlagen hatten, waren so erschrocken wie das Mädchen. Als die Schrift der ersten Seite komplett erschienen war, las sie:

Pass gut auf mit diesem Buch,  
denn es hat dich ausgesucht!  
Hexenkraft und Zauberei sind in diesem Buch dabei!  
Doch pass gut auf mit dieser Macht,  
die dir das Buch gegeben hat!  
Nutz das Buch nicht um Neid zu verbreiten,  
denn Neid wird dich auf falsche Wege leiten!  
Du bist gewarnt, d'rum gib gut Acht,  
verliehen wurde dir eine große Macht!

Das Mädchen schaute auf und machte große Augen. Ich nahm mit ihr eine magische Verbindung auf und flüsterte ihr zu: „Du bist auserwählt worden, weil du magisch bist. Du hast die besondere Gabe, anderen Menschen mit Magie zu helfen. Diese Gabe haben nur ganz wenige Menschen. Nutze sie nicht aus, sondern gehe mit ihr sorgsam um. Beachte die Hinweise und Warnungen des Buches und du wirst noch viele schöne Stunden mit dem Zaubern verbringen können.“ Sie schaute sich suchend um, denn sie wollte wissen, wer zu ihr gesprochen hatte, doch da war niemand. Dann lächelte sie und sagte: „Ja, ich werde mich

an alle Anweisungen halten, die mir das Buch gibt.“ Von diesem Tag an kam das Mädchen jedes Mal, wenn sie eine Idee hatte, was sie zaubern könnte. Und was sie zauberte, wird wohl nie jemand erfahren, außer er wird von so einem Zauber getroffen...



# Danke

Dass dieses Projekt umgesetzt werden konnte, verdanken wir den vielen Helfern vor Ort.

Danke, an die Leiterin der Stadtbibliothek, Jana Bauer. Sie hat nicht nur die Türen zur Stadtbibliothek für dieses Projekt geöffnet, sondern war wichtige Ansprechpartnerin für Kooperationspartner, Autoren und die Jugendlichen.

Danke an die Lehrerin Frau Renate Brodmann („Regelschule Lorenz Kellner“), die Jugendliche auf dieses Projekt aufmerksam gemacht hat.

Danke an Kevin Hallmann, dessen technisches Verständnis die Bildbearbeitung, Tonaufnahmen und das Begleitheft ermöglichten.

Danke an die Autoren Günter Liebergessel und Markus Hoppe, die in den Werkstätten den Jugendlichen nicht nur Einblicke in die eigene Arbeitsweise gaben, sondern ihnen auch halfen, ihre Texte phantasievoll und kreativ zu formulieren.

Eine Initiative des Bundesverbandes der Friedrich-Bödecker Kreise e.V. (FBK)  
Lokale Bündnispartner: FBK für Thüringen e.V., Regelschule „Lorenz Kellner“  
Heilbad Heiligenstadt, Stadtbibliothek Heilbad Heiligenstadt.

Gefördert durch:





# IMPRESSUM

PROJEKTIDEE UND KOORDINATION:  
ELLEN SCHERZER (PROJEKTMANAGERIN DES FBK FÜR THÜRINGEN E. V.)

PROJEKTLEITUNG:  
GÜNTER LIEBERGESELL & MARKUS HOPPE

SATZ, LAYOUT, BILDBEARBEITUNG:  
KEVIN HALLMANN (N.HALE - MIXED MEDIAL ARTS)

LEKTORAT:  
JANA BAUER (LEITERIN DER STADTBIBLIOTHEK HEILBAD HEILIGENSTADT)  
GÜNTER LIEBERGESELL UND MARKUS HOPPE

DIE URHEBERRECHTE DER TEXTE UND DEN DAZUGEHÖRIGEN BILDERN UND TONAUFNAHMEN LIEGEN BEI DEN JUNGEN NACHWUCHSAUTOR\_INNEN. DIE NUTZUNG DES TEXT-, BILD- UND TONMATERIALS IST AUSSCHLIESSLICH NUR ZU NICHTKOMMERZIELLEN, PÄDAGOGISCHEN ZWECKEN GESTATTET. EINE NUTZUNG ÜBERDIES HINAUS IST NUR MIT AUSDRÜCKLICHER ERLAUBNIS DES FBK FÜR THÜRINGEN E.V. MÖGLICH. JEGLICHE NUTZUNG ZU REIN GEWERBLICHEN ZWECKEN IST UNTERSAGT.

DIESE AUSSTELLUNG IST AUCH ALS WANDERAUSSTELLUNG ODER STADTRALLYE GEEIGNET. INTERESSENTEN KÖNNEN SICH ZU DIESEM ZWECK GERN AN DEN FBK FÜR THÜRINGEN E. V. WENDEN. DIE AUSSTELLUNG WIRD KOSTENFREI ZUR VERFÜGUNG GESTELLT.

EINE INITIATIVE DES BUNDESVERBANDES  
DER FRIEDRICH-BÖDECKER KREISE E.V. (FBK)  
LOKALE BÜNDNISPARTNER:  
FBK FÜR THÜRINGEN E.V., REGELSCHULE  
„LORENZ KELLNER“ HEILBAD HEILIGENSTADT,  
STADTBIBLIOTHEK HEILBAD HEILIGENSTADT.

FBK FÜR THÜRINGEN E. V.  
MAGDEBURGER ALLEE 4  
99085 ERFURT

TELEFON: 0361 21655704  
MOBIL: 0160 97998240  
MAIL: FBK@FBK-THUERINGEN.DE  
WEB: FBK-THUERINGEN.DE